



Jesus am Kreuz – seelisches Leid

Wir haben in den vorigen Beiträgen schon über die extremen körperlichen Schmerzen der Kreuzigung nachgedacht, die unser Retter erdulden musste. Ihn traf außerdem enormes seelisches Leid.

In den Psalmen finden wir prophetische Hinweise auf die seelischen Schmerzen, die die Menschen dem Herrn Jesus zufügten: „Mitten unter Löwen ist meine Seele, unter Flammensprühenden liege ich, unter Menschenkindern, deren Zähne Speere und Pfeile sind und deren Zunge ein scharfes Schwert ist“ (Ps 57,5). So hat der Herr Jesus das Verhalten und die verletzenden Aussagen seiner Feinde empfunden. Einige Beispiele dafür:

Unmittelbar nach der Kreuzigung verteilten die Soldaten die Kleider des Herrn Jesus. Damit wollten sie sagen: „Diese Kleider braucht der Hingerichtete nie mehr! Diese Kleidungsstücke kann man jetzt schon, während der Gekreuzigte noch lebt, verteilen, weil das Ende ja absehbar ist.“ Auf diese Weise erfüllte sich auch die Prophezeiung aus Psalm 22,19: „... damit die Schrift

erfüllt würde, die spricht: Sie haben meine Kleider unter sich verteilt, und über mein Gewand haben sie das Los geworfen“ (Joh 19,24). Das taten sie unter den Augen des Gekreuzigten!

Mehrfach wurde der Herr Jesus von den Schaulustigen der Kreuzigung aufgefordert, sich selbst zu retten (Mt 27,40; Lk 23,35.37.39). Doch keineswegs war Er der Situation hilflos ausgeliefert! Er blieb am Kreuz, obwohl Er in der Lage gewesen wäre, sich ohne weiteres zu befreien. Zeigt uns sein Verhalten nicht die Festigkeit seiner Hingabe an seinen Gott und die Intensität seiner Liebe zu uns?

„Wenn du Gottes Sohn bist, so steige herab vom Kreuz“ (Mt 27,40). Tatsächlich hing dort der menschgewordene Sohn Gottes. Aber die Vorübergehenden fanden das lächerlich. Sie spot-

teten: „Du willst Gottes Sohn sein und lässt dir diese Behandlung gefallen?“ Können wir uns ein wenig vorstellen, was das für den Herrn Jesus bedeutete? Und Er blieb dennoch an diesem schrecklichen Kreuz!

Dann kam der Spott der Hohenpriester, Schriftgelehrten und Ältesten. Sie stellten zu Recht fest: „Andere hat er gerettet.“ Wie verletzend war aber der zweite Halbsatz: „sich selbst kann er nicht retten“ (Mt 27,42). Sie hielten Ihn für einen gewöhnlichen Menschen, für jemand, der sich selbst nicht befreien und retten konnte. Aber der Herr Jesus hätte sich in seiner göttlichen Allmacht durchaus retten können. In einem Augenblick hätte Er alles Leid, alle Schmerzen und Qualen beenden können. Aber Er „musste“ an diesem schrecklichen Kreuz bleiben. Er wollte Gott verherrlichen und dich und mich retten!

Eine der niederträchtigsten und zugleich schmachvollsten Aussagen gegenüber dem gekreuzigten Heiland war, dass man sein tiefes und unerschütterliches Vertrauen auf seinen Gott in den Schmutz zog: „Er vertraute auf Gott, der rette ihn jetzt, wenn er ihn begehrt“ (Mt 27,43; vgl. Ps 22,9). Man nahm also gerade das Vertrauen des Herrn Jesus zum Anlass dafür, das Schweigen Gottes in dieser Situation als Bestätigung für das eigene, grausame Tun zu werten.

Das Leben des Herrn Jesus war wirklich ununterbrochen von einem tiefen und

absoluten Vertrauen auf seinen Gott gekennzeichnet gewesen. Wenn Gott an *einem* Menschen Wohlgefallen hatte, wenn Gott *einen* Menschen begehrt, dann war das der Herr Jesus, sein Sohn, der Mensch geworden war. Psalm 18,20 bestätigt dies: „Und er führte mich heraus ins Weite, er befreite mich, weil er Gefallen an mir hatte.“ Diese Prophezeiung fand ihre Erfüllung in der Auferstehung des Herrn Jesus.

Nach der dreistündigen Finsternis, in der der Herr von Seiten Gottes Seelenqualen litt, hatte der Herr Jesus laut aufgeschrien und seinen Gott angerufen. Ohne jedes Empfinden dafür glaubten seine Feinde, dass Er sich in seiner Not an einen Menschen wie Elia gewandt hätte. Damit verwundeten sie das Herz des Heilands ein letztes Mal.

In seinem ganzen Leben hatte Er alles „dem übergeben, der gerecht richtet“ (1. Pet 2,23). An seinen Gott wandte Er sich auch in der schwersten Not. Und Er hielt fest an seinem Gott. Bis zum letzten Atemzug lebte Er die Prophezeiung aus: „Von meiner Mutter Leib an bist du mein Gott“.

*Du littest stumm, es stillte nichts Dein Sehnen,
die Feinde weiden sich an Deiner Qual;
nur Schmähung, Spott und lästerndes Verhöhn
kam aus den finstern Herzen ohne Zahl.*

Friedhelm Runkel

Versammlung (Gemeinde) – das Thema geht alle an!

Grundsätze – Konfliktbereiche – Ausdrucksweise

Das Thema „Versammlung“ (Gemeinde, Kirche) ist ein wesentlicher Bestandteil der neutestamentlichen Wahrheit. Es ist nützlich, darüber immer wieder neu nachzudenken. Zugleich ist es wichtig, zu überprüfen, ob man bestimmte Begriffe richtig verwendet bzw. ob die benutzten Ausdrücke angemessen sind.

